

Per Roboter in der Karibik

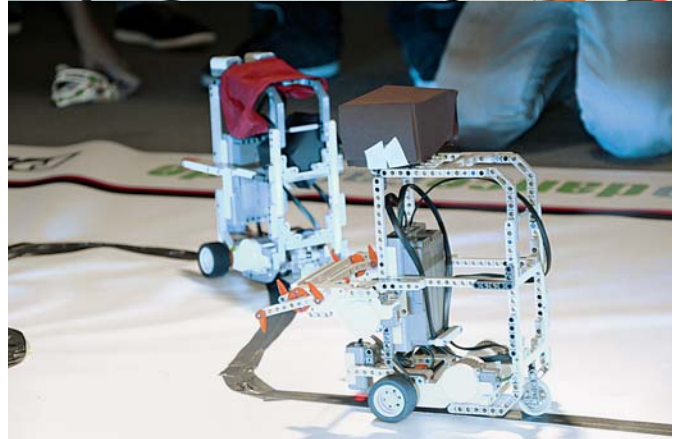
Kinder für Technik begeistern – mit diesem Ziel haben die Unternehmen Phoenix Contact und ITQ vier Schulklassen zum eintägigen Robo Dance Camp nach Garching eingeladen.

Kindern technische Inhalte bereits in der Schulzeit zu vermitteln, wird heute von vielen Entscheidungsträgern, Industrieverbänden und Unternehmen gefordert. Phoenix Contact und die Stiftung „Technik macht Spaß“ haben diesen Gedanken Ende des Schuljahres mit Leben erfüllt: Vier Schulklassen aus dem Münchner Umland waren eingeladen, in den Räumen von ITQ einen Tag lang Technik mit einem gehörigen Schuss Spaßfaktor zu erleben.

Das von Phoenix Contact schon einmal in Hamburg durchgeführte Format des Robo Dance Camp beruht auf drei Bausteinen in Form von Workshops: Im Workshop Roboter lernen die Kinder, wie Lego-Mindstorms-NXT-Roboter programmiert werden. Jedes Team entwickelt hier nach eigenen Vorstellungen zwei Roboter, die in einer selbst erdachten Piratengeschichte à la „Fluch der Karibik“ mitspielen.

Die Roboter stellen die unterschiedlichsten Figuren dar – vom Piratenschiff bis zur Prinzessin. Im zweiten Workshop befassen sich die Teams mit der Programmierung der Nanoline-Steuerung von Phoenix Contact. Das neu erworbene Wissen über Ablaufsteuerungen setzen die Kinder unmittelbar für die Kontrolle der Bühneneffekte – Nebelmaschine, Windgenerator und Stroboskop-Effekte – ein. Auf diese Weise unterstützen die Effekte die Story und die Musik. Im dritten und letzten Workshop entwickeln die Jugendlichen ihre eigene Piratengeschichte und setzen sie in eine Handlung um. Unter Anleitung wird eine Choreographie einstudiert, ein Bühnenbild gestaltet und die Verkleidung der Roboter abgestimmt.

Abschließend folgt die Präsentation der Geschichte: Mit Spannung haben die acht Vierer-Teams die Aufführungen der „Konkurrenten“ beäugt. Und wenn es auch bewusst keine Platzierung gab, auf die erhaltene Teilnahme-Urkunde waren die Roboter-Entwickler zu Recht stolz. *hap*



Skalierbar bis

31,25µs

?

Neue Tochter für ifm electronic

>>> Seit 1. August firmiert die Firma Handke Industrie Software als ifm datalink und erweitert das Portfolio des Sensorherstellers um branchenunabhängige Software-Konzepte zur Produk-

tionsoptimierung. Die Gründung des Tochterunternehmens folgt auf eine im Frühjahr dieses Jahres begründete Kooperation beider Unternehmen, in deren Rahmen eine Einbindung

der IO-Link-Sensoren von ifm in das MES-System „Linerecorder“ von Handke realisiert wurde. Das Team der in Fürth ansässigen Firma Handke bleibt unverändert bestehen. *ik*